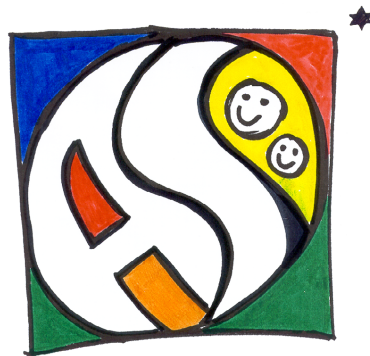


Amerikanische Schule

Ganztagsgrundschule



Konzept für eine gebundene Ganztagsgrundschule

7. Juli 2014

Gliederung

	Seite
1. Rahmenbedingungen	3
Der Ganztag	
Inklusion	
2. Wochenstrukturplan und Rhythmisierung	5
3. Erziehungskonzept	8
4. Lernkonzept	12
5. Förderkonzept	15
6. Unterrichtsergänzende Angebote	16
7. Personaleinsatz	17
8. Teamarbeit	22
9. Präsenzzeitmodell Ganztag	24
10. Raumkonzept	25
11. Ernährungskonzept	27
12. Partizipation	29

1. Rahmenbedingungen

Die Amerikanische Schule wurde im Jahr 1994 eröffnet und zählt mit 200 Schülerinnen und Schülern zu den größeren Bremerhavener Grundschulen. Die Kinder kommen aus sehr unterschiedlichen Wohnbezirken: dem Blink-Viertel, dem Schierholz-Gebiet und aus Weddewarden. Die verschiedenartigen Wohngebiete haben zur Folge, dass die Schülerschaft sehr heterogen zusammengesetzt ist: Sie stellt damit einen gesellschaftlichen Spiegel der Bremerhavener Bevölkerung dar.

- Fast 50 % der Schülerschaft haben einen Migrationshintergrund.
- a) 20 % sind Kinder russische Aussiedler, die überwiegend der Pflingster Gemeinde angehören.
- b) Ca. 10 % eines Jahrganges gehören den Sintis an.
- c) Sonstige 20 %.
- Ca 10 % eines Jahrganges haben keine Kindergartenerfahrung.
- Fast 50 % der Kinder des Einschulungsjahrganges erhalten eine Sprachförderung vor Eintritt in die Schule (Cito-Ergebnisse).
- Über 40% aller Kinder des Einschulungsjahrganges erhalten auf Grund des Mirola-Tests (Schulanfangstests) eine außerschulische Förderung in Logopädie, Ergotherapie oder Psychomotorik.
- Über 1/3 der Kinder wachsen mit einem Elternteil oder in einer Patchwork-Familie auf.
- Fast 40 % der Kinder sind von Armut bedroht.

Der Ganzttag

Die vorwiegend sozialpolitisch akzentuierte Begründung der Ganzttagsschule braucht die Ergänzung durch einen veränderten und erweiterten Bildungsbegriff. Einerseits sollen Nachteile durch Herkunft abgebaut und somit die Chancengleichheit erhöht werden. Andererseits kann sich die Ganzttagsschule neuen Inhalten öffnen und aufgrund des größeren Zeitbudgets vermag sie eher die Orientierung an Schülerinteressen zu stärken.

Hinzu kommt, dass gerade durch die Verknüpfung von Unterricht und Freizeit in der Schule der Lebens- und Praxisbezug für die Kinder deutlicher werden kann.

Durch vielfältige Formen der Kommunikation sollen sie im sozialen Miteinander darauf vorbereitet werden, auch komplexe Anforderungen des täglichen Lebens in einer Gruppe zu bewältigen. Im Rahmen der aktiv gestalteten Freizeit bieten sich vielerlei Chancen für alternative Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten. Die Kinder erhalten Anregungen für die eigene freie Zeit als Gegengewicht zum teilweise unkontrollierten Medienkonsum.

Mehr Zeit und ein ganzheitlicher Erziehungsansatz sind entscheidend für die Ausgestaltung der Schule als Lebens- und Erfahrungsraum. Dabei werden nicht nur fachliche Kompetenzen vermittelt, sondern auch instrumentelle Fertigkeiten sowie systematische Arbeitstechniken eingeübt. Das geschieht für das einzelne Kind nicht im isolierten Nebeneinander, sondern in der Gemeinschaft mit Klassenkameraden oder mit Freunden aus anderen Jahrgangsstufen. Unser Ziel ist es, dass die Kinder in allen MitarbeiterInnen der Schule stets mindestens eine Person ihres Vertrauens finden, die sie anleitet, unterstützt und bestärkt.

Erziehung und Bildung lassen sich durch ganzheitliche Methoden in unterschiedlichen Herangehensweisen zu unterrichtlichen Themen verwirklichen, ebenso wie durch:

- den Einsatz von differenzierten Lern- und Arbeitsformen
- Werkstätten
- Freiarbeit
- Planarbeit
- Durchführung von Projekten
- Bearbeitung von Themen mit anschließender Präsentation

Seit ihrer Gründung hat die Amerikanische Schule auf die veränderten Lebensbedingungen der Menschen in einer Großstadt reagiert. So sollen Eltern mit der Errichtung der Ganztagschule die Möglichkeit erhalten, ihren beruflichen Verpflichtungen nachzukommen.

Durch veränderte Tagesstrukturen in einer Ganztagschule entsteht ein größerer Zeitraum sowohl für unterrichtliche Tätigkeiten als auch für das soziale Lernen. Den Kindern wird ein natürlicher Rhythmus aus Belastungs- und Entlastungsphasen angeboten. In unserer Schule bietet der Ganztagschulbetrieb vielfältige Möglichkeiten des Förderns und Forderns.

Veränderungen der gesellschaftlichen Bedingungen unterstreichen die Notwendigkeit der Öffnung von Schule auch am Nachmittag für die ansonsten häuslich unversorgten Kinder. Darüber hinaus bietet die gebundene Ganztagschule allen Kindern verbindliche soziale Strukturen. Die Kinder nehmen sich nicht nur im Unterricht wahr, sondern lernen ihre Fähigkeiten auch im Freizeitbereich zu schätzen. Durch diese erweiterten Kontakte zu anderen Kindern erleben sie einen größeren sozialen Spielraum.

Inklusion

Inklusion bedeutet für uns, dass alle Kinder einen gleichberechtigten Zugang zu Bildung haben, sowie das Erkennen und Überwinden von Barrieren jeglicher Art. Dadurch können sich alle Kinder aktiv in das gemeinsame Lernen und Leben einbringen.

Dabei ist die Ausrichtung unserer Schule auf die unterschiedlichen Voraussetzungen unserer Kinder eine grundsätzliche Aufgabe. Die Akzeptanz von Vielfalt und Einzigartigkeit werden positiv und als Herausforderung gesehen. Daraus ergibt sich als Konsequenz, dass es keine Auslese von Kindern an unserer Schule gibt.

Alle Kinder sind bei uns herzlich willkommen.

Die Erfahrungen für einen inklusiven Unterricht basieren auf dem Umgang mit heterogenen Lerngruppen durch den jahrgangübergreifenden Unterricht.

Das Ziel ist, die gemeinsame Bildung und Erziehung für alle Kinder zu verwirklichen und die erreichten Standards sonderpädagogischer Bildungs-, Beratungs- und Unterstützungsangebote im Interesse des einzelnen Kindes abzusichern und weiterzuentwickeln.

2. Wochenstrukturplan und Rhythmisierung

Durch veränderte Tagesstrukturen in einer Ganztagschule entsteht ein anders gestalteter Ablaufplan sowohl für unterrichtliche Tätigkeiten als auch für das soziale Lernen. Kindern wird ein möglichst ausgewogener Rhythmus aus Belastungs- und Entlastungsphasen angeboten. Darüber hinaus bietet der Ganztagschulbetrieb verschiedene Möglichkeiten des Förderns und Forderns.

Um 7.00 Uhr beginnt die Frühbetreuung mit einem Frühstücksangebot.

Die Ganztagschule endet um 16.00 Uhr mit der Spätbetreuung.

Die gebundene Kernzeit beginnt um 7.45 und endet um 15.30 Uhr.

Alle Kinder der Schule nehmen am Unterricht, an den Kursangeboten in der Mittagszeit und am Mittagessen verpflichtend teil. Die Mittagspause ist bewusst auf zwei Stunden ausgedehnt, damit die Kinder auch in den nachmittäglichen Unterrichtsstunden wieder belastbar sind. Die Früh- und Spätbetreuung ist ein freiwilliges Angebot.

Am Montag- und Freitagnachmittag gibt es ein freiwilliges Kursangebot. So haben Eltern die Möglichkeit mit ihren Kindern auch am frühen Nachmittag etwas zu unternehmen bzw. bestimmte Termine oder Veranstaltungen wahrzunehmen.

Die Inhalte der Kursangebote orientieren sich an aktuellen pädagogischen Erkenntnissen und Wünschen der Kinder. Dabei sind Kontinuität und Qualität der pädagogischen Arbeit sehr wichtig, damit sich die Kinder mit festen Bezugspersonen über einen längeren Zeitraum konkreten Inhalten widmen können.

Der Schultag der Kinder gliedert sich in unterschiedliche Phasen:

1. Klassenzeit
2. Organisationszeit
3. Übungszeit (Hausaufgaben)
4. Lesezeit

5. Lernberatung
6. Mittagszeit
7. Soziales Lernen

1. **Klassenzeit:** In dieser Zeit finden Erarbeitungen im Klassenverband statt. Es werden neue Themen eingeführt. Kooperative Arbeitsphasen oder Gruppenarbeit wechseln mit Projekten ab. In diesen Bereich sollte ein Block Doppelbesetzung/Woche fallen. Dieses dient der besseren Durchführung von kooperativen Prozessen und Projektzeiten. Schwerpunkt dieser Phase ist die Förderung des selbsttätigen Arbeitens der Kinder.

2. **Organisationszeit:** In dieser Zeit werden organisatorische Tätigkeiten (Kakaozettel, Elternbrief, usw.) von allen Mitarbeiterinnen einer Klasse organisiert.

3. **Übungszeit:** In diesen Bereich fallen alle Zeiten, die individuelles Üben der einzelnen Kinder beinhalten. Der Bereich wird von Erzieherinnen und Lehrkräften abgedeckt. Weiter beinhaltet die Übungszeit: Freiarbeit, spezielle Übungspläne, Arbeitszeit und Knobelaufgaben in Mathematik.

4. **Lesezeit:** Alle Klassen haben eine tägliche Lesezeit. Leseeltern ergänzen diese Lesezeit. Einmal in der Woche belegt jede Klasse eine feste Lesezeit in der Bücherei.

5. **Lernberatung:** In dieser Zeit werden kognitive (Landkarte des Lernens) und soziale Lernziele (Entwicklungsstern) mit den Kindern besprochen. Hierzu eignen sich die Stunden in Doppelbesetzung.

6. **Mittagszeit:** Die Mittagszeit besteht aus dem gemeinsamen Essen in der Mensa und den „Was ihr wollt“-Angeboten.

In der „Was ihr wollt-Zeit“ (WiW-Zeit) können die Kinder zwischen verschiedenen Möglichkeiten wählen:

- Sie entscheiden sich für einen „offenen Raum“, in dem sie sich ohne festes Programm unter Aufsicht aufhalten können:
Schulhof, Schulgarten, Bibliothek, Spielraum, Ruheraum, Computerraum
- Sie gehen in ein offenes Angebot mit wöchentlich wechselnden Teilnehmern:

- Basteln, Tanzen, Entspannung, Fußball, Sport aller Art
- Kinder aus den 1./2. Klassen nehmen an einem Förderangebot teil: Sprachspaß, Logopädische Förderung, Ergotherapeutische Förderung, Psychomotorische Förderung und sozial-emotionale Förderung.
 - Sie gehen in ihr festes Angebot (in KF 1/2 mindestens 1 Angebot, in KF 3/4 mindestens 2 feste Angebote pro Woche). Diese Angebote laufen in der Regel über 1/3 Schuljahr (z.Bs.: Theater, Erlernen eines Instruments, Sportangebote).
 - Lernbüro: In der WiW-Zeit wird an mehreren Tagen eine Übungszeit angeboten. Es handelt sich um eine freiwillige Übungszeit. Dort können Kinder nicht geschaffte Übungen nachholen.

Jede Klasse erhält eine Kiste mit farbigen Bändern.

Jede Farbe gehört zu einem bestimmten Raum, die Anzahl ist begrenzt.

Vor dem Mittag erhalten die Kinder das von ihnen gewünschte Band.

Es muss darauf geachtet werden, dass alle eine gerechte Chance haben, in beliebte Angebote zu kommen.

Mit der Lehrerin wird auf einer Metalltafel täglich festgehalten, wer in der WiW-Zeit in welchem Raum ist (Magnete mit Namen beschriftet).

Die Tafel wird im Eingangsbereich der Klasse aufgehängt.

Die Kinder behalten das Band während der WiW-Zeit und sammeln es anschließend in ihren Klassen ein und legen es wieder in die Kiste.

In der zweiten Woche des Schuljahres ist Schnupperwoche. In dieser Woche können alle Kinder jeden Tag ein Angebot ausprobieren (max. 5 Kinder pro Klasse).

Am Ende der zweiten Woche bzw. am Anfang der dritten Woche wählen sie ihre festen Angebote.

3. Erziehungskonzept

An der Amerikanischen Schule sollen sich alle Kinder gut und sicher aufgehoben fühlen. Gewalt darf sich nicht durchsetzen durch Wegsehen, Ignorieren, Verschleppen oder Versanden lassen. Deshalb brauchen wir klare Regeln zum Umgang miteinander und Konsequenzen bei Nichteinhaltung der Regeln.

Nur wenn alle – alle Mitarbeiter der Schule und alle Eltern – gemeinsam handeln, kann unser Erziehungskonzept erfolgreich sein.

Um ein Kind zu erziehen, braucht man ein ganzes Dorf.

(afrikanisches Sprichwort)

1. Eltern und Mitarbeiter der Schule verständigen sich darauf

- respektlosem Verhalten und Gewalt in der Schule vorzubeugen
- respektloses Verhalten und Gewalt nicht zu dulden
- respektloses Verhalten und Gewalt mit klaren Konsequenzen zu ahnden

2. Was verstehen wir unter respektvollem Verhalten der Kinder?

Schulregeln Leo:

- Wir helfen uns und tun uns nicht weh.
- Wir hören zu und laufen nicht weg.
- Wir sprechen freundlich miteinander.
- Wir reden miteinander, nicht übereinander
- Wir sagen immer die Wahrheit.
- Wir hören auf die Erwachsenen.

3. Was verstehen wir unter Gewalt?

Unter Gewalt verstehen wir alle Tätigkeiten und Handlungen, die einer Person gegen ihren Willen seelische und körperliche Schmerzen oder Verletzungen zufügen. Auch Beschädigungen von Gegenständen fallen unter unser Verständnis von Gewalt.

Gewalt in der Schule umfasst somit alle Angriffe, Übergriffe und Bedrohungen.

4. Vorbildfunktion der Erwachsenen (Mitarbeiterinnen AS und Eltern)

- Wir schätzen jedes einzelne Kind an unserer Schule.
- Wir gehen respekt- und würdevoll mit den Kindern um.
- Wir sehen immer hin und schauen nicht weg.
- Wir wirken schlichtend bei Streitigkeiten und Auseinandersetzungen.
- Wir achten auf klare Einhaltung unserer Regeln in Schule und Klasse.

5. Allgemeine Organisation

- In jeder Klasse liegt ein Info-Buch, in das Regelverstöße, der Umgang mit besonderen Kindern u. ä. eingetragen werden.
- Bei Fehlverhalten arbeiten wir bei respektlosem Verhalten, schweren Beleidigungen der Kinder untereinander und schweren körperlichen Auseinandersetzungen mit der „Roten Karte“.
- Bei Bedarf wird mit Hilfe der Sonderpädagogin ein Förderplan für Verhalten erstellt.
- Das REBUZ kann in Absprache mit der ZUP-Leitung eingeschaltet werden.
- Den Kindern wird vermittelt, was respektloses bzw. respektvolles Verhalten bedeutet. (Leo)
- Den Kindern wird vermittelt, was nicht tolerierbares gewalttätiges Verhalten bedeutet. (Leo)
- Die Kinder und die Eltern werden über unser Erziehungskonzept informiert.
- Eine Erziehungsvereinbarung wird von allen Beteiligten (Kinder, Eltern, Erzieherin, Lehrerin) am Anfang der Schulzeit unterschrieben. In Zukunft wird es für Eltern von Erstklässlern vorab einen Elternabend dazu geben.
- Alle an der Schule Arbeitenden werden informiert und aufgefordert, sich unbedingt an das Erziehungskonzept zu halten.
- Aufsicht auf dem Schulhof ist eine aktive Aufsicht. Aufsichtführende Mitarbeiterinnen gehen herum, kümmern sich um Probleme der Kinder und unterstützen sie bei Bedarf bei der Streitschlichtung.
- Aufsichten, Fachlehrerinnen und Honorarkräfte füllen bei Bedarf einen „Störungszettel“ aus. Dieser geht an die Klassenlehrerin. Störungszettel liegen in der Mensa und im Fächerschrank der Honorarkräfte.
- Das Erziehungskonzept wird nach einem halben Jahr evaluiert, danach in regelmäßigen Abständen auf seine Wirksamkeit geprüft und gegebenenfalls angepasst.

Respektloses Verhalten

Bei respektlosem Verhalten gegenüber Erwachsenen arbeiten wir mit der Roten Karte (siehe Ablaufplan).

Beleidigungen der Kinder untereinander

1. Zweite Chance

- Wenn Kinder sich im Unterricht gegenüber anderen Kindern im Ton vergreifen oder andere beleidigen, kann man mit einer zweiten Chance viel erreichen.
- Einige Kinder geben sich auch untereinander schon eine zweite Chance.

2. Klassenregeln (Leo)

Jede Klasse hat Klassenregeln über den Umgang miteinander erarbeitet!

3. Wiederholtes oder schweres Fehlverhalten (Mobbing)

Hier muss eine individuelle Lösung gefunden werden („Rote Karte“, Schulsozialarbeit, Kontaktbereichspolizist ...).

4. Pausenkonflikte

Pausenkonflikte werden mit der Aufsicht geklärt. Bei schweren Fällen (z.B. sexistische Beleidigung der Eltern) wird ein Störungszettel ausgefüllt.

Körperliche Auseinandersetzungen

1. Prophylaxe

- Arbeit mit LEO
- Streitschlichterausbildung für Kinder
- Sammlung und Erprobung von Ideen, wo man seine Wut lassen kann, ohne andere zu verletzen:
(Wutball, Boxsack, Wutstein, Wutheft, herunterzählen, um den Schulhof rennen, auf dem Schulhof laut schreien...)
- Die Ideen werden für die Kinder in einem „Wohin mit der Wut“-Buch aufbereitet.
- Patenschaften, Buddy mit Passwort, „Ich schaff’s“ Programm

2. Intervention

- Gewaltsituationen werden umgehend durch entschiedenes, klares Eingreifen beendet. Bei Bedarf wird Hilfe geholt.
- Die Kontrahenten werden darin unterstützt sich zu beruhigen. Ihnen wird Zeit und die Möglichkeit zum Rückzug gegeben, um sich abzuregen.

3. Klärung

- Streitschlichtung durch Kinder (mit Unterstützung der Erwachsenen)
- Einheitliche Methode zur Streitschlichtung für alle Mitarbeiterinnen

4. Konsequenz

- „Rote Karte“
- bei schweren Körperverletzungen Kontaktbereichspolizist einschalten

Ablaufplan „Rote Karte“

1. Zweite Chance („Gelbe Karte“): „Das war dein erster Versuch. Kannst du dich auch anders verhalten? Zweiter Versuch: ...“ (Dieses Verhalten sollte im Rollenspiel eingeübt werden incl. Entschuldigung)

Wenn das nicht klappt: Störungszettel

2. Die Klassenlehrerin gibt dem Kind eine „Rote Karte“, das Kind füllt die „Rote Karte“ aus und unterschreibt diese, danach unterschreibt die Klassenlehrerin. Das Kind bespricht mit den Eltern die „Rote Karte“. Diese unterschreiben, bei Nachfragen kontaktieren sie die Klassenlehrerin.

Wenn „Rote Karten“ nicht von den Eltern unterschrieben werden, nimmt die Klassenlehrerin umgehend Kontakt zu den Eltern auf und schaltet gegebenenfalls die Schulleitung ein.

3. Nach dem dritten Verstoß innerhalb von 4 Wochen
 - Mitteilung an die Eltern durch die Klassenlehrerin und Gespräch (Gesprächsprotokoll)
 - Konsequenz: ein Tag Unterricht in einer anderen Klasse (1/2 -> 3/4, 3/4 -> 1/2) oder Ausschluss von einem Ausflug
 - Information der Schulleitung und Gespräch zwischen Schulleitung und Kind am Ende der Maßnahme
4. Beim nächsten dritten Verstoß (6. „Rote Karte“) innerhalb der nächsten 4 Wochen
 - Mitteilung an die Eltern und Gespräch: Eltern, Klassenlehrerin, Schulsozialarbeiterin (Gesprächsprotokoll)
 - Konsequenz: eine Woche Unterricht in einer anderen Klasse
 - Information der Schulleitung und Gespräch zwischen Schulleitung und Kind am Ende der Maßnahme
 - Das Informationsschreiben an die Eltern wird Bestandteil der Schülerakte.
5. Bei erneutem drittem Verstoß innerhalb der nächsten 4 Wochen
 - Mitteilung an die Eltern und Gespräch: Eltern, Klassenlehrerin, Schulsozialarbeiterin, Schulleitung
 - Konsequenz: Ausschluss vom Unterricht bis zu einer Woche
 - Das Informationsschreiben an die Eltern „Unterricht in einer anderen Klasse“ wird Bestandteil der Schülerakte.

4. Lernen in unserer Ganztagschule

Als gebundene Ganztagschule haben wir gute Voraussetzungen für individuelles Lernen. Wir haben mehr Zeit für die Kinder und wechseln zwischen anstrengenden Unterrichtszeiten und entspannten Angebotszeiten.

Kinder lernen von Kindern

Bei der Einschulung kommen die Kinder in eine bestehende Lerngruppe und übernehmen von den „Großen“ die Regeln für das Zusammenleben, die Arbeitsweisen und Lernformen in der Schule. Es gibt viele „Experten“: Die Kinder aus Jahrgang 2 sind Helfer für die neuen Kinder, sie zeigen ihnen, wie sie sich in der neuen Umgebung zurechtfinden, Schwierigkeiten meistern und Unsicherheiten überwinden können. Auch im Unterricht unterstützen die Großen die Kleinen.

Im nächsten Schuljahr sind dann die „Kleinen“ die neuen Experten. Das schafft Sicherheit. Im dritten/vierten Jahrgang wird dann dieses Prinzip fortgesetzt.

Kinder lernen mit Erwachsenen

In den Wochen- und Arbeitsplänen, die individuell auf das einzelne Kind abgestimmt sind, berücksichtigen die Lehrkräfte die Voraussetzungen und Stärken der einzelnen Kinder und passen die Lerninhalte ihren Bedürfnissen und ihrem Lernstand an. Die Pädagoginnen sind in erster Linie Lernberater und Organisatoren von Lernprozessen. Sie geben den Kindern die Zeit und Unterstützung, die sie jeweils zum Weiterlernen benötigen.

Anhand gemeinsamer Aufgaben arbeiten sie in Gruppen oder Paaren an gleichen Themen. Kooperative Lernformen bekommen an dieser Stelle eine besondere Bedeutung. Kinder erforschen gemeinsam neue Lerninhalte.

Dabei lernen Kinder sich selbst einzuschätzen.

Jedes Kind soll in unseren Klassenfamilien da weiter lernen können, wo es steht. Deshalb arbeiten wir seit mehreren Jahren mit individualisierten Lernformen.

Kinder lernen durch anregende Lernumgebungen

Der Gestaltung des Lernraums kommt eine hohe Bedeutung zu. In den Klassenräumen gibt es Lernecken mit unterschiedlichen Materialien, die den Kindern frei zugänglich sind. In der Arbeitszeit finden sie hier alles, was sie zum Weiterlernen brauchen. Tische, Regale, Schränke und freie Flächen sind so angeordnet, dass unterschiedliche Lernformen flexibel möglich sind. Durch freundliche Farben, helle Möbel, Lese- und Spielecken geben wir dem Klassenraum eine wohnliche Lernatmosphäre. Die Differenzierungsräume bieten Möglichkeiten mit kleinen Gruppen besondere Aufgaben und Programme in Ruhe zu besprechen.

Seit dem Schuljahr 2001/02 lernen alle Kinder der Amerikanischen Schule in der Jahrgangsmischung. Damit versucht die Schule den unterschiedlichen Lernvoraussetzungen aller Kinder gerecht zu werden.

In unseren jahrgangübergreifenden Lerngruppen kann jedes Kind dort weiter lernen und arbeiten, wo es gerade steht. Das beginnt mit dem Tag der Einschulung. Zum Beispiel lernt ein Kind zunächst die Buchstaben kennen, während ein anderes, das bereits Buchstaben kennt, bereits erste Leseaufgaben erhält.

Die Klassenfamilie 1/2 besuchen idealer Weise etwa gleichviel Kinder des ersten und zweiten Schuljahres. Die Kinder haben ein bis drei Jahre Zeit, je nach ihrer individuellen Lernentwicklung, um die Voraussetzungen für das dritte Schuljahr zu erreichen.

Die Arbeit der Eingangsstufe wird anschließend in einer Klassenfamilie 3/4 fortgesetzt.

Kinder orientieren sich an Vorbildern und lernen vieles durch Nachahmen. Diesem Bedürfnis entspricht eine altersgemischte Lerngruppe.

Die jüngeren Kinder werden durch den Entwicklungsstand der älteren Kinder angeregt.

Die Älteren (und nicht nur die Guten) erhalten Gelegenheit, erst vor kurzem Gelerntes zu wiederholen, wiederzugeben und zu vertiefen.

Leistungsstarke Kinder können bereits die Unterrichtsziele der höheren Klasse anstreben.

Kinder, die in ihrer gesamten Entwicklung ihrer Altersgruppe weit voraus sind, können im Einzelfall die Grundschule schneller durchlaufen, ohne die Lerngruppe zu wechseln.

Kinder, die mehr Zeit zum Lernen brauchen, können länger in der jeweiligen Lerngruppe bleiben.

Jedes Kind kann sich als Helfer erfahren.

Schulanfänger lernen von Anfang an in einer erfahrenen Gruppe die Regeln des Zusammenlebens.

Mit Beginn eines neuen Schuljahres ändert das Kind seine Stellung innerhalb der Lerngruppe. Es erlebt sich abwechselnd als jüngeres oder älteres Mitglied der Klassenfamilie.

Immer ergeben sich neue Chancen für Freundschaften und Beziehungen. Ein Kind kann leichter aus einer bestimmten Rolle (z.B. als Außenseiter, als „Clown“) herauskommen.

Jedes Kind, auch ein leistungsstarkes, erlebt, dass ein anderes (z.B. älteres) Kind mehr kann. Aber auch jedes langsam lernende Kind kann sich als Helfer erleben.

Das Lernen in den Klassenfamilien unterstützt nachhaltig die Förderung der Selbstständigkeit. Die Kinder, sowohl große als auch kleine, übernehmen vielfältige Verantwortung für sich, aber auch für andere.

Kinder lernen Verantwortung

So übernehmen Kinder die Leitung des Morgenkreises oder des Klassenrates. Kinder sind Experten für zugeordnete Aufgaben und Sachthemen. Die Kinder bestimmen in individualisierten Arbeits- oder Wochenplänen selbsttätig, an welcher Aufgabe sie arbeiten wollen.

Zur Dokumentation der Lernfortschritte erhalten die Kinder eine Lernentwicklungsdokumentation und die Landkarte des Lernens. Dabei erhält jedes Kind drei verschiedene Landkarten des Lernens – jeweils eine für Lesen, Schreiben und Rechnen. Die Landkarte beschreibt in kindgerechter Sprache die unterschiedlichen Stationen auf dem Lernweg der Kinder in der Klassenfamilie 1/2 beziehungsweise 3/4 (gemäß den Standards des Rahmenlehrplans).

Die Kinder markieren auf diesen Landkarten des Lernens, welche Stationen sie schon erreicht haben. So erhält jedes Kind – aber auch Eltern und Lehrer - einen Überblick, auf welchem Lernstand es sich gerade befindet. Gleichzeitig sieht es, welches die nächsten Ziele/Schritte sind.

Im Laufe von zwei Schuljahren werden nach und nach die einzelnen Stationen erreicht. Die Kinder sehen ihre Lernfortschritte dokumentiert und sind stolz darauf. Gleichzeitig lernen sie zunehmend sich selbst einzuschätzen.

Es ist uns wichtig, Kinder als Experten für ihr eigenes Lernen ernst zu nehmen. Das bedeutet auch, dass wir zusätzlich zu den gesetzlich verankerten Elternsprechtagen zweimal im Jahr einen Kindersprechtage durchführen.

Einige Tage vor dem Kindersprechtage schätzen die Kinder in der Klassenfamilie 1/2 ihr Arbeits- und Sozialverhalten mit Hilfe eines Entwicklungsterns ein.

Die Älteren in den Klassenfamilien 3/4 bekommen einen Fragebogen, auf dem sie vor allem ihr Arbeits- und Sozialverhalten selbst beurteilen.

Beim Kindersprechtage bespricht jedes Kind gemeinsam mit seiner Lehrerin, was es bereits kann und welche Ziele als nächstes anstehen. Hierbei spielt die Lernlandkarte eine wichtige Rolle.

Genauso wichtig sind die Gespräche über das Arbeits- und Sozialverhalten.

Es wird gemeinsam überlegt, was beim Lernen stört und wie man dies verändern kann.

Wenn es Probleme mit anderen Kindern gibt, wird nach Lösungen gesucht.

5. Fördern in unserer Ganztagschule

Allen Kindern gerecht werden:

Individuelles Fördern – Kompetenzen stärken

(In Anlehnung an Bartnitzky, Beiträge zur Reform der Grundschule, Band 129)

Jeder Unterricht ist „Förderunterricht“ und Kernauftrag der Schule.

Das Kind wird nicht mit seinen Defiziten, sondern mit seinen Stärken gesehen.

Individuelle Förderung muss im Zusammenhang des gesamten Unterrichts gesehen werden, nicht als Zusatzprogramm.

Die Kinder arbeiten gemeinsam und individuell, niveaudifferenziert in Organisationsformen wie Lerngespräch, Planarbeit, Freie Arbeit, Projekt, Werkstatt.

„Förderschleifen“ sind möglich in innerer Differenzierung und in befristeter äußerer Differenzierung (auch klassenübergreifend), d.h.: zeitlich befristeter Unterricht in der Kleingruppe zu bestimmten Lernschwierigkeiten, Übungsphasen, Erarbeiten einer Lernstrategie.

Möglichst wenige Kolleginnen arbeiten „am Kind“ mit möglichst hohen Zeitanteilen.

Praktische Umsetzung:

1. Jede Klassenfamilie bekommt eine „unterstützende Pädagogin“ mit einem Stundenanteil von 4 – 6 Stunden zur Umsetzung des individuellen Förderns.

Im Team wird der Einsatz geplant.

2. Grundsätzlich hat das Klassenteam folgende Aufgaben (Klassenlehrerin, unterstützende Pädagogin, evtl. päd. Mitarbeiterin):
- Festlegung nächster Entwicklungsschritte (fachbezogen und bzgl. des Lernverhaltens der Kinder)
 - Umsetzung in Planarbeit
 - zeitliche Einteilung, persönliche Unterstützung/Material bei bestimmten Lernschritten planen
 - Planung von kurzen, regelmäßigen Übungsphasen in DaZ und LRS, die im Differenzierungsraum stattfinden

3. Die Multiplikator/innen für die Bereiche DaZ/LRS/Mathematik, Verhalten und die Sonderpädagogen stellen in einem festen Zeitrahmen während der Präsenzzeit Unterrichtsvorschläge, Spiele, Materialien vor.

Im Bereich DaZ wird ein Konzept entwickelt, das gewährleistet, dass die Kinder regelmäßig in der Kleingruppe (nicht nur Kinder mit Migrationshintergrund und Sprachauffälligkeiten) zum gezielten Sprechen kommen.

4. Der integrierte Sprachunterricht („Jeder Unterricht ist Sprachunterricht“) wird für das ganze Kollegium wieder in den Fokus gerückt.

Das Konzept des Generativen Schreibens wird erweitert (Arbeit mit Texten, Büchern).

Es ist ein fester Bestandteil des Deutschunterrichts.

6. Unterrichtsergänzende Angebote in der Ganztagschule

Die Mittagspause ist bewusst auf zwei Stunden ausgedehnt, damit die Kinder auch in den nachmittäglichen Unterrichtsstunden wieder belastbar sind. In dieser Zeit können die Kinder Kurse belegen, die ihren Fähigkeiten und Fertigkeiten entsprechen, aber auch neue Erfahrungen beinhalten können.

In der „Was ihr wollt-Zeit“ (WiW-Zeit) können die Kinder zwischen verschiedenen Möglichkeiten wählen:

- Sie entscheiden sich für einen offenen Raum, in dem sie sich ohne festes Programm unter Aufsicht aufhalten können:
Schulhof, Schulgarten, Bibliothek, Spielraum, Ruheraum, Computerraum
- Sie gehen in ein offenes Angebot mit wöchentlich wechselnden Teilnehmern:
Basteln, Tanzen, Entspannung, Fußball, Sport aller Art
- Sie nehmen an einem Förderangebot teil:
Sprachspaß, Logopädische Förderung, Ergotherapeutische Förderung, Psychomotorische Förderung, sozial-emotionale Förderung, Lernbüro

- Sie gehen in ihr festes Angebot (in KF 1/2 mindestens 1 Angebot, in KF 3/4 mindestens 2 feste Angebote pro Woche). Diese Angebote laufen in der Regel über 1/3 Schuljahr.

Am Montag und Freitag gibt es nachmittags zusätzliche Angebote nach Anmeldung, die jeweils für 1/3 Jahr angewählt werden können. So haben Eltern die Möglichkeit, mit ihren Kindern auch am frühen Nachmittag etwas zu unternehmen bzw. bestimmte Termine oder Veranstaltungen wahrzunehmen.

Die Inhalte der Kursangebote sollen sich an aktuellen pädagogischen Erkenntnissen und Wünschen der Kinder orientieren.

Die unterrichtsergänzenden festen Angebote sollen möglichst viele Bereiche abdecken:

1. sportliche Angebote

Tennis, Hockey, Rollertraining, Basketball, Ballspiele, Selbstverteidigung, Fußball, Schwimmen, Höher-schneller-weiter, Jonglieren, Cheerleading, Inliner, Kämpfen nach Regeln, Tanzen

2. musisch/künstlerische Angebote

Nadel und Faden, Holzarbeiten, Designer-Werkstatt, Basteln, Malschule, Töpfern, Kunst-AG, Theater-AG, Märchen-AG, Blockflöte

3. sprachliche Angebote

Schülerzeitung, Russisch, Frühenglisch mit Spiel und Spaß, Geschichtenspaß

4. mathematisch/naturwissenschaftliche Angebote

Schach-AG, Naturforscher, Känguru-Mathe-AG

5. Sonstiges

Schulsanitäter, Kochen und Backen, Vietnamesisch kochen, Gesellschaftsspiele

7. Personalkonzept

Personal

Schulleitung:

- 1 Schulleiter
- 1 Konrektorin

Lehrpersonal:

- 11 Grundschullehrerinnen
- 2 Sonderschulpädagoginnen, davon 1 ZUP Koordinatorin

pädagogisches Personal:

- 5 Erzieherinnen
- 3 Pädagogische Mitarbeiterinnen
- 1 Erzieherin als Schulsozialarbeiterin

externe Förderkräfte

- 1 Logopädin
- 2 Ergotherapeutinnen/Psychomotorik

Honorarkräfte:

- außerschulische Kooperationspartner aus Sportvereinen
- Sonstige

Nicht-pädagogisches Personal:

- 1 Sekretärin
- 1 Hausmeister
- 5 Küchenkräfte
- 4 Reinigungskräfte (Fremdfirma)

Zeitweise anwesend:

- Praktikantinnen in verschiedenen Bereichen
- Pädagogische Assistenz (Bürgerarbeiter)
- Hausmeisterassistenz (Bürgerarbeiter)
- Persönliche Assistenz (Diabetes)
- Mitarbeiter der Musikschule

Aufgabenverteilung

Bei der Vielzahl der Personen muss die Aufgabenverteilung klar geregelt sein. Außerdem gilt es für Kinder klare und verlässliche Bedingungen zu schaffen. Absprachen und Teamarbeit werden unerlässlich.

In allen Klassen gibt es Übergabebücher, um Aktuelles schnell und zuverlässig zu vermitteln.

Schulleitung

Im Bremischen Schulverwaltungsgesetz §§62, 63 sind die Aufgaben der Schulleitung festgelegt.

Viele Entscheidungen werden mit der Steuergruppe (Schulleitung, 2 Lehrerinnen, 1 Erzieherin) abgestimmt.

Lehrpersonal

Im Bremischen Schulgesetz §59 und in der Lehrerdienstordnung sind die Aufgaben der Lehrkräfte festgelegt.

Die Klassenlehrerin 1/2 und 3/4 ist zuständig für ...

- Unterricht nach Lehrplan
- Elternarbeit (z.B. Elternbriefe usw.)
- Entwicklungsberichte (Doku.)

Jeder Klasse ist eine feste Förderkraft zugeordnet, die den gesamten Förderbereich übernimmt. Sie ist vorrangig zuständig für die Erstellung der Förderpläne für Kinder mit besonderem Förderbedarf. In Klasse 3/4 wird die Förderung von Sonderpädagogen übernommen. Die Förderkräfte arbeiten mehrmals wöchentlich in Doppelbesetzung in der Klasse mit, wenn möglich nehmen sie an den Teamsitzungen teil.

Beim Einsatz von Fachlehrerinnen wird darauf geachtet, dass nicht zu viele verschiedene Lehrkräfte in der Klasse arbeiten.

Die Ausbildung von Referendarinnen ist der Schule eine Pflicht, damit zukünftiges Lehrpersonal für die Arbeit an unserer Schule gewonnen werden kann.

Erzieherinnen

Im Bremischen Schulgesetz §59a sind die Aufgaben der sozialpädagogischen Fachkräfte und der Betreuungskräfte festgelegt.

Jeder Klasse ist eine feste Erzieherin mit möglichst vielen Stunden zugeordnet. Die Erzieherin übernimmt alle Lernzeiten, die nicht durch Lehrerstunden abgedeckt werden, darin enthalten sind auch Übungszeiten. Sie ist in einem Block wöchentlich in Doppelbesetzung mit der Klassenlehrerin. In Absprache mit der Klassenlehrerin übernimmt sie folgende Aufgaben:

Die Erzieherin in 1/2 ist zuständig für ...

- Sozialverhalten trainieren
- Kinderbeobachtungen (emot./körperl. Auffälligkeiten)
- Ergänzungen zum Unterricht(Klassenraumgestaltung, SU, Singen, Sprachförderung)
- Grundfertigkeiten üben
- Freizeitangebote (päd. sinnvoll)

- Übungszeiten durchführen
- inhaltliche Beiträge zur Team-Arbeit
- Unterstützung bei Elternarbeit + Ausflügen
- Materialbeschaffung

Die Erzieherin in 3/4 ist zuständig für ...

- erzieherische Maßnahmen
- Durchführung u. Korrektur eines Teils des Übungsplans
- auf Ordnung / Sauberkeit d. Schüler achten
- Absprache u. Unterstützung bei Elterngesprächen
- Musische Aktivitäten durchführen
 - Basteln / Malen / Werken / Textil
 - Spiele
 - Musik
 - Bewegung
- Methoden Konflikttraining

Erzieherin und Klassenlehrerin treffen sich wöchentlich für 30 Minuten im Team, um sich über Arbeitsschwerpunkte und einzelne Kinder auszutauschen.

Außerdem nehmen die Erzieherinnen an allen Dienstbesprechungen, Konferenzen und Schilfs teil.

Weitere Tätigkeiten: Die Erzieherinnen sind sowohl in der Lernzeit der Klassen als auch in der Früh- und Spätbetreuung sowie in der WÍW-Zeit für Mensabegleitung, Pausenaufsicht und WIW-Angebote eingesetzt. Einige Stunden müssen für Krankenvertretung geblockt werden.

Schulsozialarbeit

Das Aufgabengebiet der Schulsozialarbeit an unserer Schule ist in die drei Bereiche Konfliktbearbeitung, präventive Maßnahmen und Schulvermeidung geteilt.

Dazu gehören Beratungen von Kindern, Eltern und Lehrkräften, individuelle Förderung, Konfliktbewältigung, Arbeiten mit Eltern und Erziehungsberechtigten, offene Angebote, sozialpädagogische Gruppenarbeit, Kooperationen mit internen und externen Einrichtungen und Ämtern, Supervision und Fallbesprechungen.

Externe Förderkräfte

Die externen Förderkräfte unterstützen Erstklässler mit Entwicklungsdefiziten 1 Jahr lang in den Bereichen Bewegung, Verhalten und Sprache bei ihrem Start ins Schulleben. Grundlage dafür ist eine Untersuchung der Lernausgangslage (Mirola).

Die Sonderpädagogin informiert die externen Förderkräfte zu Beginn über die festgestellten Entwicklungsdefizite. Die externe Förderlehrerin informiert die Klassenlehrerin über die

Entwicklung der Kinder und gibt Hinweise, wie diese im Unterricht zusätzlich unterstützt werden können.

Honorarkräfte

Die Honorarkräfte bieten Kurse in der Mittagszeit (WIW-Zeit) an und betreuen offene Angebote wie Kinderräume und Schulgarten. Hinzu kommen Arbeitsgemeinschaften am Montag- und Freitagnachmittag.

Die Sportangebote werden in Abstimmung mit den umliegenden Sportvereinen gestaltet.

Die Honorarkräfte werden durch Infoschreiben und zweimal jährlich stattfindende Infoabende in die aktuelle schulische Arbeit einbezogen.

Ausbildung

Unsere Schule ist Ausbildungsschule für den Senator für Jugend.

Sozialassistentinnen, Erzieherinnen und Schülerinnen der Fachoberschulen und des Fachgymnasiums sind als Praktikantinnen an unserer Schule willkommen.

Der Schulleiter informiert neue Praktikantinnen über das Schulprogramm der Schule. Die weitere Anleitung erfolgt durch zugeordnete Lehrkräfte und Erzieherinnen.

Ebenso absolvieren Studentinnen der Grundschulpädagogik ihre Praktika an unserer Schule.

Referendarinnen erfahren an unserer Schule eine intensive Betreuung und Ausbildung. Ziel ist es, Personal für den eigenen Bedarf auszubilden.

Eltern

Elternarbeit findet auf drei Ebenen statt. In den Schulgremien vertreten die Elternsprecher die Kinder- und Klasseninteressen im Elternbeirat, der Gesamtkonferenz und in der Schulkonferenz, sowie dem Mensaausschuss.

Engagierte Eltern kommen als Leseeltern in die Schule, begleiten Ausflüge und helfen bei Projekten und Bastelaktionen in den Klassen nach Absprache mit den Klassenlehrerinnen.

Auf Schulebene unterstützen sie uns bei Schulfesten, Sportfesten, bei der Einschulungsfeier, bei der Schulwegsicherung und der Mitarbeit im Förderverein.

Personalentwicklung

Der Schulleiter führt alle 2 Jahre mit allen Lehrkräften und allen Erzieherinnen Mitarbeitergespräche durch.

Zu Beginn jeden Schuljahres legt die Steuergruppe fest, welche schulinternen Fortbildungen (Schilfs) geplant sind und welche Fortbildungen mit den Erzieherinnen gemeinsam stattfinden sollen.

Die Koordinatoren für DAZ, LRS, Mathe, Sachunterricht und Verhalten berichten auf jeder Konferenz über ihre Arbeit. Sie nehmen regelmäßig an stadtweiten Fortbildungen teil.

Sie schulen Mitarbeiterinnen in regelmäßigen Abständen.

Veränderte Arbeits- und Anwesenheitszeit

Die Arbeitszeit der Lehrkräfte beträgt für Vollzeitkräfte 44,5 Zeitstunden wöchentlich. Die Arbeitszeit der Teilzeitkräfte berechnet sich anteilig ihres Arbeitsvertrages. Sie gliedert sich in eine gebundene und ungebundene Präsenzzeit. Die gebundene Präsenzzeit ist der Zeitrahmen, in dem jede Lehrkraft gemäß ihrer Unterrichtsverpflichtung in der Schule anwesend sein muss. Sie beinhaltet den Unterricht, die wöchentliche Kooperations- und Aufsichtszeit. Die variable Präsenzzeit ist neben der Lehrerwochenstundenzahl abhängig von der Klassenlehrertätigkeit und den erteilten Fächern. Sie findet in und außerhalb der Schule statt.

Die Arbeitszeit der Erzieherinnen richtet sich nach dem jeweiligen Arbeitsvertrag.

Montagnachmittag ist Präsenznachmittag. Von 14.00 – 15.30 Uhr finden Dienstbesprechungen, Großteamsitzungen und ZBV-Sitzungen (zur besonderen Verfügung: Multiplikatoren ...) statt.

Teamsitzungen der Tandemklassen gemeinsam mit den zugehörigen Erzieherinnen und den Förderkräften finden in der Mittagszeit statt.

Damit zusätzliche Anwesenheitszeiten in der Schule optimal genutzt werden können, stehen zwei Teamräume, ein gemütlicher Sozialraum und ein Arbeitsraum mit individuellen Arbeitsplätzen und Schrankfächern zur Verfügung.

Personalausschuss

Durchschnittlich im Monat trifft sich der Personalausschuss (2 Lehrerinnen, 1 Erzieherin) mit der Schulleitung. Hier wird die Stundenzuweisung des Schulamtes vorgelegt und der Personaleinsatz auf Wunsch erläutert. Probleme unter Kolleginnen, Konflikte mit der Schulleitung sowie arbeitsrechtliche Fragen können thematisiert werden.

8. Teamarbeit

Teamarbeit ist bereits seit vielen Jahren ein fester Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit.

Mit der Umgestaltung zur Ganztagschule wurde die Teamarbeit dem neuen Konzept angepasst. Die multiprofessionelle Zusammenarbeit erhält in der Ganztagschule ein noch größeres Gewicht.

Die Kinder brauchen im Ganztagsbetrieb verlässliche Bezugspersonen.

Für jede Klassenfamilie sind eine Klassenlehrerin, eine Erzieherin und eine Förderlehrerin zuständig.

In den Klassen 1/2 gehen diese Bezugspersonen mit der Klasse grundsätzlich auch in die Mensa.

Die Arbeit von Lehrerinnen und Erzieherinnen muss verzahnt sein.

Die Erzieherin hat mit der Klassenlehrerin eine gemeinsame Planungszeit.

Die Erzieherin arbeitet mindestens 1x wöchentlich mit der Lehrerin in der Klasse gemeinsam.

Die Entwicklung zur inklusiven Schule ist Aufgabe aller beteiligten Personen.

Alle Förderstunden (DAZ, LRS, Mathe, Verhalten, SOL) werden zusammengefasst.

Jeder Klasse ist für diese Bereiche eine feste Förderlehrerin zugeordnet.

Die Förderlehrerin ist 4 – 6 Stunden wöchentlich mit der Klassenlehrerin gemeinsam im Unterricht.

Die Förderlehrerin nimmt soweit wie möglich an den wöchentlichen Planungssitzungen teil.

Für Kinder mit erhöhtem Förderbedarf werden gemeinsam Förderpläne erstellt und umgesetzt.

Die Struktur der Teams

Das Klassenteam sollte sich aus möglichst wenigen Mitgliedern zusammensetzen: (Klassenlehrerinnen, pädagogische Mitarbeiter und bei Bedarf die Förderkraft).

Die Inhalte der Lernzeit werden immer im Team geplant. Die Lernzeit ist die gesamte Arbeitszeit am Kind.

Unterricht und Betreuung werden miteinander verzahnt. Das heißt es gibt keine von der Lernzeit losgelöste Betreuung mehr.

Pädagogische Mitarbeiterinnen sind in den Unterricht einbezogen.

Das Kleinteam setzt sich aus den Klassenlehrerinnen der Partnerklassen und nach Möglichkeit der Förderkraft zusammen. Sie treffen sich wöchentlich. Inhalte der Teamsitzungen mit dem Schwerpunkt Unterrichtsentwicklung sind Planung und Reflexion der Lernzeit, Gespräche über Kinder und Organisatorisches

Die Großteams treffen sich zweimal im Monat. Teilnehmer sind jeweils alle Lehrkräfte der Klassenfamilien 1/2 und 3/4. Inhalte der Teamsitzungen sind Unterrichtsinhalte, Unterrichtsmaterial, Methoden, Leistungsbeurteilung und Organisatorisches.

Das Team der Erzieherinnen trifft sich einmal im Monat, um Organisatorisches, Methoden und Unterrichtsinhalte zu besprechen.

9. Präsenzzeitmodell der Amerikanischen Schule für die Ganztagschule

Die Amerikanische Schule ist eine Ganztagschule in gebundener Art. Die Kinder lernen und leben viele Stunden in der Woche gemeinsam in der Schule.

Daraus resultiert das folgende Präsenzzeitmodell der Schule.

Die Arbeitszeit der Lehrkräfte an der Amerikanischen Schule beträgt für Vollzeitkräfte 44,5 Wochenstunden. Die Arbeitszeit der Teilzeitkräfte berechnet sich anteilig ihres Arbeitsvertrages. Sie gliedert sich in eine gebundene und ungebundene Präsenzzeit.

1. Gebundene Präsenzzeit

... ist der Zeitrahmen, in dem jede Lehrkraft gemäß ihrer Unterrichtsverpflichtung, sowie der entsprechend anteilig berechneten Kooperations- (Teamzeit), Hofpausen- und Startzeiten verbindlich in der Schule anwesend sein muss.

- 28 Unterrichtsstunden = 21 Zeitstunden
Die Mittagessenbetreuung wird im Verhältnis 1:2 angerechnet (eine Lehrerstunde - 45 min - entspricht zwei Betreuungsstunden - 90 min -). Die Unterrichtsverpflichtung reduziert sich im entsprechenden Umfang der Essensbetreuung.
- Start- und Pausenzeiten = 3:20 Zeitstunden
- Kooperationszeit = 3 Zeitstunden

... gliedert sich in

<p>Kleinteam 1,5 Zeitstunden</p> <p>Schwerpunkt: Unterrichtsentwicklung</p>	<p>Gesamtkonferenzen</p> <p>Dienstbesprechungen durchschnittlich</p> <p>Großteamsitzungen 1,5 Zeitstunden</p> <p>Fachkonferenzen</p> <p>Schwerpunkt: Organisationsentwicklung und Unterrichtsentwicklung</p>
---	---

2. Variable Präsenzzeit

... ist neben der Lehrerarbeitswochenstundenzahl abhängig von der Klassenlehrertätigkeit und den erteilten Fächern. Sie findet in der Schule und außerhalb statt.

Zu den Aufgaben gehören gemäß bremischem Schul- und Schulverwaltungsgesetz und der bremischer Lehrerverordnung die Vor- und Nachbereitung des Unterrichts, das Führen von

Lernentwicklungsdokumentationen und Erstellen von Zeugnissen, das Planen und Durchführen von Elternabenden, Schulfahrten und Schulfesten, die Beratung von Eltern, die Zusammenarbeit mit außerschulischen Kooperationspartnern, die Ausbildung von ReferendarInnen und StudentInnen und die Fortbildung.

10. Raumkonzept

Grundlage für dieses Raumkonzept sind die 10 Thesen zur pädagogischen Architektur von Otto Seydel.

Wenn Kinder und Erwachsene den ganzen Tag in der Schule verbringen, muss die Schule zu einem Ort werden, an dem Kinder und Erwachsene gerne leben, lernen und arbeiten.

Der Raum wird somit zum dritten Pädagogen.

Unsere Schule ist eine Teamschule

- Die Klassentandems befinden sich auf einem Flur, ebenso die Partnerklassen 1/2 und 3/4. Dadurch kann der Übergang flexibler gestaltet werden, übergreifende Projekte sind einfacher zu realisieren, der Kontakt der Kinder in 1/2 zu ihren ehemaligen Mitschülern bleibt erhalten.
- Im Verwaltungsbereich haben die Kolleginnen der Großteams 1/2 und 3/4 jeweils einen eigenen Teamraum. Zusätzlich gibt es einen gemütlichen Sozialraum und einen Arbeitsraum mit individuellen Arbeitsplätzen, individuellen Schränken, Fachbibliothek und Computerarbeitsplätzen.
- Alle Verwaltungs- und Arbeitsräume befinden sich auf einer Ebene. Hierzu zählen auch die Räume der Leiterin für unterstützende Pädagogik und der Schulsozialarbeiterin.

Alle brauchen klare Strukturen und Orientierung

- Jede Klasse hat eine eigene Toilette, für die sie verantwortlich ist.
- Jede Klasse hat im Flur eine eigene Garderobe, in der Jacken, Schuhe und Sportbeutel ihren Platz haben.
- In jedem Klassenraum sind Schultaschenschränke aufgebaut worden.
- Alle Fachräume haben eine Farbe zugeordnet bekommen. So wissen die Kinder in der WIW-Zeit und an den Angebotsnachmittagen, wo sie die entsprechenden Räume finden (buntes Armband). Magnettafeln am Eingang jeder Klasse zeigen, wo sich welches Kind in der WIW-Zeit aufhält.
- In allen Fachräumen wurden direkt am Eingang die wichtigsten Regeln aufgehängt, damit Kinder und Erwachsene wissen, worauf sie achten müssen. Die Grundordnung für Material wird mit Fotos verdeutlicht.

- Klassentüren sind mit Fenstern versehen um einerseits mehr Helligkeit auf den Fluren zu erreichen und andererseits eine Blickverbindung in die Klassen zu erlauben.

Kinder lernen in unterschiedlichen sozialen Lernformen

- Die Förderräume wurden zugunsten von einsehbaren Differenzierungsräumen - angegliedert an die Klassenräume der Klassen 1/2 - aufgelöst. Hier können die Kinder allein, mit Partnern oder in der Kleingruppe arbeiten, spielen oder entspannen. Es besteht hier die Möglichkeit zur Binnen- und Außendifferenzierung.
- Die Flure und Nischen werden als zusätzliche Lern- und Rückzugsmöglichkeiten gestaltet.

Kinder brauchen eine Heimat – der Klassenraum

Der Klassenraum stellt den Mittelpunkt des Schulalltages eines Kindes dar. Er ist ein Ort des Lernens und des Lebens. Hierbei spielen Helligkeit, eine gute Raumlufte und Akustik ebenso eine zentrale Bedeutung wie der individuelle Arbeitsplatz der Kinder.

Der Unterricht verlangt unterschiedliche Organisationsformen wie Einzel-, Partner- und Gruppenarbeit, denen der Klassenraum gerecht werden muss. Er bietet Platz für Schultaschen und eine Spüle. Arbeits- und Unterrichtsmaterialien müssen für Kinder in offenen Regalen gut zugänglich sein.

Weitere Anforderungen sind Spiele-, Lese- und Computerecken, sowie Platz für einen Sitzkreis. Alle Klassen werden mit interaktiven Whiteboards und Internetanschlüssen ausgestattet.

Kinder brauchen vielfältige Räume (Klassenräume, Fachräume, Mensa, Bewegungsräume und Rückzugsmöglichkeiten)

- Zentral gelegen befindet sich die große, helle Mensa. Sie ist gleichzeitig als Veranstaltungsraum mit Bühne, Vorhang, Projektionswand, Musik- und Beleuchtungsanlage ausgestattet. Spezielles Mobiliar erleichtert die Mehrfachnutzung.
- Gut ausgestattete Fachräume (Kinderküche, Musikraum, Werkraum, Forscherraum, Sporthalle) werden in der Lernzeit und in der WIW-Zeit genutzt.
- Eine große, zentral gelegene Kinderbücherei ist morgens und in der WIW-Zeit geöffnet. Sie kann zum Lesen, Bearbeiten von Antolin, Recherchieren und Hören von CDs genutzt werden.
- Gegenüber der Schule wurde ein Grundstück gepachtet und als Schulerlebnissgarten gestaltet.

- Auf dem Schulhof wurde ein mit großen Bäumen beschatteter Rückzugsraum gestaltet. Es gibt viele Büsche, in denen Kinder sich zurückziehen und verstecken können.
- Als zusätzliche Bewegungsräume gibt es einen Psychomotorikraum und einen Theaterraum.
- Ein gut ausgestatteter Spielraum steht für die Früh- und Spätbetreuung zur Verfügung, in der WIW-Zeit ermöglicht er freies Spiel.
- Zwei Kinderräume (Ruheraum und Computerraum) können in der WIW-Zeit genutzt werden.
- Das Lernbüro bietet Kindern die Möglichkeit, versäumte Arbeiten aufzuarbeiten.

Jeder ist willkommen

- Der Eingangsbereich wird freundlich und einladend gestaltet (in Planung). Dort finden sich Sitzmöglichkeiten, ein Info-Brett für Eltern und Fotos der Mitarbeiterinnen. Zwei elektronische Tafeln ermöglichen täglich aktuelle Informationen und zeigen Fotos von aktuellen Projekten (in Planung)
- Der Zugang zur Schule ist barrierefrei möglich, Fahrstühle ermöglichen den Zugang zum Keller und zum oberen Stockwerk.

11. Ganzheitliches Ernährungskonzept

Die Kindheit hat entscheidenden Einfluss auf das Ernährungs- und Bewegungsverhalten und damit auch auf das Körpergewicht und den Gesundheitszustand im späteren Leben.

Deshalb muss ein ganzheitliches Ernährungskonzept eingebunden sein in ein allgemeines Konzept „Gesunde Schule“.

Durch die Umwandlung zur Ganztagschule wird die Bildung und Einübung eines gesunden Ernährungsverhaltens zu einer wichtigen schulischen Aufgabe.

Mittelfristig erarbeitet die Schule ein Konzept zur gesunden Ernährung.

Verteilt auf den Tag werden mehrere Mahlzeiten angeboten.

Bereits in der Frühbetreuung können die Kinder ein kleines gesundes Frühstück aus Müsli, Obst, Joghurt und Milch zu sich nehmen.

Eine Frühstückszeit ist fest im Stundenplan verankert. Die Kinder nehmen im Klassenraum gemeinsam das von zu Hause mitgebrachte Frühstück ein. Häufig wird in dieser Zeit vorgelesen.

Jeden Tag gibt es für alle Kinder in der Mensa ein warmes Mittagessen. In einigen Klassen wird am Nachmittag eine zusätzliche Obstmahlzeit gereicht.

Trinken ist jederzeit möglich

In jeder Klasse ist eine Spüle mit Trinkwasseranschluss vorhanden.

Für die Frühstückspause besteht die Möglichkeit, Kakao und Milch von einem regionalen Hersteller zu bestellen.

Zum Mittagstisch werden Krüge mit Trinkwasser bereitgestellt.

Zusammenstellung des Speiseplans

Die Teilnahme am Mittagessen ist für alle Kinder verpflichtend.

Das Mittagessen soll gesund, ausgewogen und abwechslungsreich sein. Dabei richtet sich die Zusammenstellung des Speiseplans streng nach den Vorgaben der Deutschen Gesellschaft für Ernährung:

- jede Mahlzeit enthält Gemüse, Salat oder Obst
- 1 x wöchentlich gibt es Fisch
- 1 x wöchentlich gibt es ein rein vegetarisches Gericht
- 2-3 x wöchentlich wird Fleisch (kein Schweinefleisch) gereicht
- 1x in 14 Tagen gibt es ein süßes Hauptgericht

Jedes Kind soll alle Komponenten probieren. Die Kinder können dabei zwischen 2 Beilagen wählen. Bei Bedarf können sie sich Nachschlag holen. Die Ausgabe von Fleisch wird aus Gesundheitsgründen beschränkt.

Ein Caterer, der auf die Verpflegung von Kindern spezialisiert ist, liefert die Mahlzeiten gefrostet. Sie werden im Konvektomaten erst kurz vor dem Essen erwärmt, damit die Vitamine weitgehend erhalten bleiben. Beilagen wie Reis und Nudeln sowie Salate und Obst werden frisch in der Küche zubereitet.

Die Zusammenstellung des Speiseplans übernimmt eine geschulte Küchenkraft. Der aktuelle und der Plan der folgenden Woche werden vor der Mensa ausgehängt. Das Tagesmenü wird in der Mensa selbst angeschrieben, um den Kindern ein Sprachmodell zu bieten.

Kinder mit besonderen Ernährungsgewohnheiten (Allergiker, Vegetarier, Diabetiker usw.) erhalten gegebenenfalls ein modifiziertes Mittagessen.

Organisation des Mensabetriebs

Die Küche ist von 10.30 – 14.30 Uhr besetzt. Zurzeit arbeiten 5 fest angestellte Küchenkräfte an unserer Schule. Sie sind sowohl für die Menüplanung als auch für die Zubereitung des Mittagessens, für die Essensausgabe und die Reinigung des Geschirrs und der Küche zuständig.

Der Mensabetrieb erfolgt in zwei Schichten. Dabei essen die Klassenfamilien 1/2 sowie die Klassenfamilien 3/4 gemeinsam, also maximal 115 Kinder gleichzeitig.

Die freundliche, helle Mensa ist so eingerichtet, dass die Kinder klassenweise zusammen sitzen. Die Essenausgabe erfolgt durch 2 Küchenkräfte an einem Tresen. Die Warteschlange ist zum Essbereich mit einer Trennwand abgeteilt, damit die anderen Kinder nicht beim Essen gestört werden. Die Rückgabe des schmutzigen Geschirrs an Geschirrwagen übernehmen die Kinder selbst. Ein klassenweise festgelegter Tischdienst reinigt anschließend die Tische.

Die Kinder der Klassenfamilien 1/2 gehen um 12.20 Uhr gemeinsam mit ihrer Lehrerin oder Erzieherin zum Mittagessen. So ist gewährleistet, dass alle Kinder essen und trinken und in verlässlichem Rahmen die notwendige Hygiene, den Ablauf in der Mensa sowie angemessene Umgangsformen beim Essen zu erlernen.

Die Kinder der Klassenfamilien 3/4 essen ab 13.00 Uhr im „Restaurantbetrieb“. Sie kommen selbstständig aus ihren Mittagsangeboten in die Mensa. Die Mensaaufsicht achtet auf die Einhaltung der Regeln (Hände waschen vor dem Essen, angemessene Lautstärke ...).

Partizipation von Kindern, Eltern und pädagogischem Personal

Um Probleme und Fragen zum Essen und zum Mensabetrieb zu klären, wurde ein Mensaausschuss eingerichtet. Der Ausschuss setzt sich aus je einem Mitglied des Kollegiums, der Schulleitung, des Küchenpersonals und der Elternschaft sowie zwei Kindern zusammen. Der Ausschuss tagt zweimal im Jahr. Den Vorsitz hat die Schulleitung. Die Mitglieder des Mensaausschusses tragen die Ergebnisse anschließend in ihre entsprechenden Gremien.

Bei Bedarf nimmt eine Küchenkraft an einer Kinderkonferenz teil. So können Fragen, Wünsche und Kritik der Kinder bzw. der Küchenkräfte zeitnah bearbeitet werden.

Gesunde Ernährung als Teil des Unterrichts (in Planung)

Regelmäßig finden in allen Klassen Projekte zum Thema Kochen und Ernährung statt: Apfelprojekt, gesundes Frühstück (AOK), Brot backen, Nahrungspyramide.

Im Rahmen der Ganztagsangebote werden die Kochkurse von den Kindern sehr gut belegt.

12. Partizipation

Kinder

Klassensprecher

In jeder Klasse werden zu Beginn des Schuljahres 2 Klassensprecher gewählt.

Damit die Klassensprecher ihre Aufgabe auch verantwortungsvoll durchführen können, wird vorher im Klassenrat besprochen, welche Aufgaben ein Klassensprecher hat.

Zusätzlich werden die Klassensprecher bei einem eintägigen Klassensprecherseminar für ihre Aufgabe fit gemacht.

Schulsprecher

Die Kinderkonferenz wählt aus ihrem Kreis zwei Schulsprecher. Die Schulsprecher vertreten die Kinder der Schule nach außen.

Klassenrat

Für den Klassenrat gibt es festgelegte Strukturen und ein Protokollbuch, damit die Umsetzung von Beschlüssen im folgenden Klassenrat überprüft werden kann. Jede Klasse führt einmal in der Woche einen Klassenrat durch. Es geht um Sorgen und Konflikte in der Klasse aber auch um Wünsche und Ideen sowie um Planungen von Aktivitäten. Die Klassensprecher nehmen diese gegebenenfalls mit in die nächste Kinderkonferenz. Wichtiges aus der Kinderkonferenz wird von den Klassensprechern im Klassenrat bekannt gegeben.

In einigen Klassen wird der Klassenrat von den Klassensprechern geleitet.

Kinderkonferenz

Die Kinder sollen an möglichst vielen Entscheidungen der Schule beteiligt werden. Dafür gibt es an unserer Schule die Kinderkonferenz. Die Klassensprecher aller Klassen treffen sich einmal im Monat in der Mensa. In der Kinderkonferenz werden Wünsche, Ideen und Probleme im Schulalltag besprochen.

Die Klassensprecher haben vorher im Klassenrat ihrer Klasse gefragt, was sie in der Kinderkonferenz einbringen sollen. Gemeinsam wird nach Lösungen gesucht. Die Ergebnisse werden in einem Protokoll festgehalten, die Klassensprecher berichten dann im nächsten Klassenrat in ihrer Klasse, was in der Kinderkonferenz beschlossen wurde.

Eltern/Erziehungsberechtigte

Klassenelternversammlung

Die Erziehungsberechtigten einer Klasse bilden die Klassenelternversammlung. Die Versammlung dient der Information und dem Meinungsaustausch. In ihr sollen pädagogische und organisatorische Fragen von allgemeinem Interesse besprochen werden. Weiterhin wird die Elternschaft über die Arbeit der Klasse informiert.

Klassenelternsprecher

Die Klassenelternsprecher vertreten die Interessen der Klassenelternschaft gegenüber der Klassenlehrerin und der Schulleitung. Sie informieren die Klassenelternschaft über aktuelle Schulfragen und vermitteln bei Meinungsverschiedenheiten zwischen schulischen Mitarbeitern und Eltern. Die Klassenlehrerin informiert die Klassenelternsprecher über die Situation und Probleme in der Klasse, sowie über größeren Unterrichtsausfall.

Die Klassenelternsprecher werden jährlich gewählt.

Elternbeirat

Der Elternbeirat vertritt die Schulelternschaft gegenüber der Schulleitung. Der Elternbeirat berät und beschließt alle Angelegenheiten, die die Erziehungsberechtigten betreffen. Zur Erfüllung des Unterrichts- und Erziehungsauftrages soll er mit den Mitarbeitern der Schule zusammen arbeiten.

Schulelternsprecher

Der Elternbeirat wählt zwei gleichberechtigte Sprecher als Vorsitzende des Elternbeirates.

Die Schulelternsprecher vertreten die Interessen der Schulelternschaft gegenüber der Schulleitung und der Schulaufsicht. Sie informieren die Schulelternschaft über aktuelle Schulfragen und vermitteln bei Meinungsverschiedenheiten zwischen schulischen Mitarbeitern und Eltern. Sie vertreten die Schulelternschaft nach außen.

Es finden regelmäßige Treffen mit der Schulleitung statt.

Die Schulelternsprecher werden alle zwei Jahre gewählt.

MitarbeiterInnen

Großteam

Die Großteams treffen sich zweimal im Monat. Teilnehmer sind jeweils alle Vollzeitlehrkräfte, sowie anteilig alle Teilzeitkräfte der Klassenfamilien 1/2 und 3/4. Inhalte der Teamsitzungen sind Unterrichtsinhalte, Unterrichtsmaterial, Methoden, Leistungsbeurteilung und Organisatorisches.

Das Team der Erzieherinnen trifft sich einmal im Monat, um inhaltliche und organisatorische Fragen zu besprechen.

Steuergruppe

Die Steuergruppe plant und organisiert Maßnahmen für den Ablauf des schulischen Alltags, die sich aus den Teamsitzungen ergeben oder von der Schulleitung initiiert werden.

Weiter ist sie verantwortlich für die Umsetzung des Schulprogramms.

Mitglieder der Steuergruppe sind die Sprecher der Großteams und die Schulleitung.

Personalausschuss

Der Personalausschuss führt Gespräche mit Lehrkräften und Erzieherinnen über entstandene Probleme, vermittelt bei Konflikten innerhalb des Kollegiums und vertritt die Interessen des Kollegiums gegenüber der Schulleitung. Der Ausschuss berät sich mit dem Personalrat.

Gesamtkonferenz

Mitglieder der Gesamtkonferenz sind alle Mitarbeiter der Schule. Die Gesamtkonferenz berät grundsätzliche Fragen der pädagogischen und fachlichen Gestaltung der Bildungs- und Erziehungsarbeit der Schule. Die Konferenz berät und entscheidet über die Koordinierung, Vorbereitung und Auswertung der Unterrichtsgestaltung und der Unterrichtsmethoden auf Grundlage der gesetzlichen Vorgaben.

Alle an Schule Beteiligten

Schulkonferenz

Die Schulkonferenz ist das höchste Organ der Schule. Dort werden von allen Personengruppen grundsätzliche schulische Angelegenheiten gemeinsam beraten und beschlossen. Die Schulkonferenz beschließt das Schulprogramm, sowie die sich daraus ergebenden Konsequenzen für die Organisation von Schule und Unterricht.

Mensaausschuss

Der Mensaausschuss setzt sich aus Vertretern aller Gruppen der Schule zusammen. Der Ausschuss trifft sich regelmäßig um über Belange der Mensa und des Essens zu sprechen.

So lernen Kinder, dass es wichtig ist sich für die eigenen Belange einzusetzen. Sie erleben, dass Probleme gemeinsam gelöst werden – und sie müssen auch erfahren, dass nicht alle Wünsche und Ideen umgesetzt werden können.

Förderverein

Der Förderverein unterstützt mit seinen Aktivitäten die organisatorische und pädagogische Arbeit der Schule. Er sammelt Spenden für pädagogische Materialien und Veranstaltungen.

Der Vorstand wird alle zwei Jahre gewählt. Er hält Kontakt zur Schulleitung.

Der Förderverein organisiert den Schulausflug und das Schulfest.

Kinderbeteiligung konkret

Wir wollen den Kindern unserer Schule etwas zutrauen und ihnen Verantwortung übergeben.

Dies geschieht auf mehreren Ebenen.

Im Klassenverband:

- Alle Klassen führen einmal wöchentlich einen Klassenrat durch.
- Kinder übernehmen Klassenämter, z.B. den Kakaodienst.
- Kinder leiten den Morgenkreis.
- Jede Klasse wählt zu Beginn des Schuljahres 2 Klassensprecher.

Beim Lernen:

- Kinder bearbeiten selbst gewählte Themen in der Freiarbeit.
- Kinder schreiben gemeinsam mit der Lehrerin ihren individuellen Arbeitsplan (in einigen Klassen).
- Kinder dokumentieren ihren Lernfortschritt selbstständig auf einer Landkarte des Lernens.
- Neben den beiden Elternsprechtagen gibt es 2 Kindersprechtage.

In den Pausen:

- Kinder der Klassenfamilien 3/4 organisieren die Spielausleihe in der Pause.
- Ein Juniorsanitätsdienst versorgt in der Pause unter Aufsicht kleine Wunden.
- Kinder werden dabei unterstützt, im Beisein von Erwachsenen ihre Konflikte selbst zu regeln.

In der WIW-Zeit (Was-ihr-wollt) in der Mittagszeit:

- Kinder wählen dreimal im Jahr 1-2 feste Angebote (z.B. Tennis)
- An den Tagen, an denen sie kein festes Angebot haben, entscheiden sie sich morgens für ein offenes Angebot (z.B. Schulhofspiele).

Im Schulverbund:

- Bei den Schulversammlungen präsentieren Kinder Ergebnisse aus den Klassen oder den Kursen der Ganztagschule.
- Bei der monatlichen Kinderkonferenz treffen sich alle Klassensprecher.
- Die Kinder werden zur WiW-Zeit befragt.